

und geegget. Sie haben den Samen ausgestreuet, und ihn unter die Erde gebracht. Mehr konnten sie nicht thun; sie bathen aber Gott, daß er seinen Segen gebe, damit die Früchte gedeihen. Der Allmächtige hat Regen und Sonnenschein zu rechter Zeit geschickt, er hat die Saaten vor Frost, Reif und Hagel verwahrt, damit sie wachsen und gedeihen konnten.»

»An Gottes Segen ist Alles gelegen. Bethe und arbeite! sagt das Sprichwort. Dieses beachteten die Landleute, und ihre Mühe und Arbeit hat der allmächtige Gott gesegnet.»

Der Wolfshund.

In dem Dorfe Wiesmatten war ein älternloser, armer Bursche, der blöde war, und im Reden stammelste. Er konnte keinem Dienste vorstehen, und erhielt alle Tage in einem anderen Hause das Essen, wofür er in demselben den Tag hindurch Arbeit, die er leisten konnte, verrichten mußte.

Die losen Buben im Dorfe hatten oft ihr Gespötte mit dem armen Burschen, und neckten ihn auf muthwillige Weise, bis er ihn Zorn gerieth. Da hob er oft Steine auf, und warf sie nach den Knaben, die ihren Muthwillen mit ihm trieben, aber immer davon liefen, wenn er ihnen nachzehen oder Steine auf sie werfen wollte. Doch traf er einst einen derselben so empfindlich auf den Fußknöchel, daß der Bube lange Zeit große Schmerzen litt, und hinken mußte.

Peter war der der einzige Knabe im Dorfe, welcher Mitleiden mit dem armen Burschen hatte, ihn nie neckte, und auch die anderen Buben abzuhalten suchte, wenn sie ihren Muthwillen mit demselben treiben wollten.

Peter wurde von seinem Vater mit einem Auftrage in die Mühle an dem Tage geschickt, an welchem der blöde Bursche sein Essen in derselben bekam. Als Peter in den Hof trat, fuhr der grimmige Wolfshund, der sich von der Kette losgemacht hatte, ihm entgegen. Aber da sprang der blöde Bursche mit einem tüchtigen Knittel zwischen ihn und den Hund, jagte denselben zurück, und verhinderte, daß Peter nicht gebissen oder schmerzlich zerfleischt wurde. Das that der blöde Bursche aus Dankbarkeit, weil Peter ihn nie geneckt, und auch Andere von Neckereyen abgehalten hatte.

Zwey brave Geschwister.

Eine arme Witwe in Böhmen hatte einen Sohn und zwey Töchter. Der ältere Sohn mit der älteren Tochter zog im Frühjahre immer nach Oesterreich, um durch Ziegelschlagen sich nicht nur den nöthigen Unterhalt, sondern auch noch so viel zu erwerben, daß er Brot und Erdäpfel für den kommenden Winter für alle vier anschaffen konnte. Im Winter spannen Alle; aber dieser Erwerb ist gering.